



Eine der letzten Amtshandlungen: Margot Käbmann (Mitte) im Januar in der Michaeliskirche.

Foto: Veit

Nach Trunkenheitsfahrt zieht Bischöfin Margot Käbmann die Konsequenzen

„Mein Herz sagt mir: Ich kann nicht im Amt bleiben“

Von Lothar Veit

Hannover/Hildesheim. Als Margot Käbmann vor sechs Wochen in Hildesheim beim Auftakt des Michaelis-Jubiläumjahres mitwirkte, stand sie unter Druck. Ihre Worte zum Afghanistan-Einsatz der Bundeswehr hatten ihr scharfe Kritik eingebracht. Bundespräsident Horst Köhler stärkte ihr hier den Rücken, das tat ihr sichtlich gut. Mit solchen Fürsprechern lässt sich Kritik einigemaßen aushalten.

Nun ist alles anders. Die hannoversche Landesbischöfin und Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) ist dabei erwischt worden, wie sie mit ihrem Dienstwagen mit 1,54 Promille in Hannover über eine rote Ampel gefahren ist. Am Mittwochnachmittag ist Margot Käbmann von allen ihren Ämtern zurückgetreten. In einer Pressekonferenz sagte sie: „Ich habe einen schweren Fehler gemacht, den ich zutiefst bereue. Aber auch wenn ich ihn bereue, und mir alle Vorwürfe, die in dieser Situation berechtigterweise zu machen sind, immer wieder selbst gemacht habe, kann und will ich nicht darüber hinwegsehen, dass das Amt und meine Autorität als Landesbischöfin sowie als Ratsvorsitzende beschädigt sind.“

Die Welle des Spotts hatte schon am Dienstag begonnen. Eine Berliner Boulevardzeitung titelte „Lalleluja, Frau Bischöfin!“, in Online-Kommentaren schütteten Leser kübelweise Häme über Käbmann aus. „So manches, was ich lese, ist mit der Würde dieses Amtes nicht vereinbar“, sagte die 51-Jährige. „Aber mir geht es neben dem Amt auch um Respekt und Achtung vor mir selbst und um meine Gradlinigkeit,

die mir viel bedeutet.“ Ein Ratgeber habe ihr ein biblisches Wort mit auf den Weg gegeben: „Bleibe bei dem, was dir dein Herz rät“, so Käbmann. „Und mein Herz sagt mir ganz klar: Ich kann nicht mit der notwendigen Autorität im Amt bleiben.“

Noch Dienstagnacht hatte der Rat der EKD sich hinter Käbmann gestellt und ihr das Vertrauen ausgesprochen. Mögliche Konsequenzen hatte er allein in ihre Hand gelegt. Die Bischöfin selbst war seit Montag abgetaucht. Auch einen Termin in Hildesheim bei der Eröffnung des Zentrums für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst am Dienstagabend ließ sie sausen. Manche wunderten sich schon, dass Käbmann und die Landeskirche tagelang schwiegen. Bei ihrer Scheidung etwa hatte sich die hannoversche Kirchenleitung sofort hinter die Bischöfin gestellt. Doch bei der Scheidung oder umstrittenen Themen wie der Babyklappe, dem Sonntagsschutz oder Afghanistan ging es immer um Positionen, zu denen man verschiedener Meinung sein kann. Das ist bei Käbmanns Trunkenheitsfahrt anders. Sie ist eine Straftat, durch nichts zu rechtfertigen oder zu relativieren. Das hat alle, die Bischöfin eingeschlossen, sprachlos gemacht. Ein Blackout, bei dem im schlimmsten Fall Unbeteiligte zu Schaden hätten kommen können.

Bis zur Bischofs-Neuwahl rückt der Lüneburger Landessuperintendent Hans-Hermann Jantzen an die Spitze der hannoverschen Landeskirche. Den EKD-Ratsvorsitz übernimmt vorerst Käbmanns bisheriger Stellvertreter Nikolaus Schneider, Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland. „Mit seiner ruhigen und auf Kooperation bedachten Art ist er ein wahrhafter Glücksfall für die evangelische Kirche in einer von Unruhe und Verunsicherung geprägten Phase“, heißt es aus dem EKD-Kirchenamt. Das klingt wie der glatte Gegenentwurf zur mutigen und streitbaren Frau aus Hannover.



Hans-Hermann Jantzen

ZITATE

„Die Freiheit, ethische und politische Herausforderungen zu benennen und zu beurteilen, hätte ich in Zukunft nicht mehr so wie ich sie hatte.“

Margot Käbmann in ihrer Rücktrittserklärung

„Ich habe die Zusammenarbeit mit Bischöfin Käbmann sehr geschätzt.“

Angela Merkel, Bundeskanzlerin

„Die Gradlinigkeit und Klarheit in ihren theologischen und gesellschaftlichen Positionen werden der Evangelischen Kirche in Deutschland fehlen.“

Katrin Göring-Eckardt, Präses der Synode der EKD

„Es ist deutlich, dass Margot Käbmann Schaden vom bischöflichen Amt und unserer Kirche abwenden möchte. Sie hat einen Fehler begangen. Sie steht dazu. Sie hat dafür die Verantwortung übernommen. Das ist längst nicht überall gängige Praxis.“

Eckhard Gorka, Landessuperintendent des Sprengels Hildesheim-Göttingen

„Als katholische Mitchristen tragen wir mit an dieser für sie und die ganze evangelische Kirche belastenden Situation. Dankbar sind wir für das gute und vertrauensvolle ökumenische Miteinander in Niedersachsen.“

Die katholischen Bischöfe Norbert Trelle (Hildesheim), Dr. Franz-Josef Bode (Osnabrück) und Heinrich Timmerevers (Offizialatsbezirk Oldenburg)